

# AKTIVIERUNG ZUR SELBSTREFLEXION

Prof. Dr. Tobias Seidl

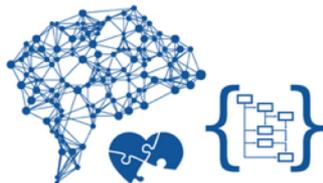
# Motivation und Hintergrund

# Top 10 skills

## in 2020

---

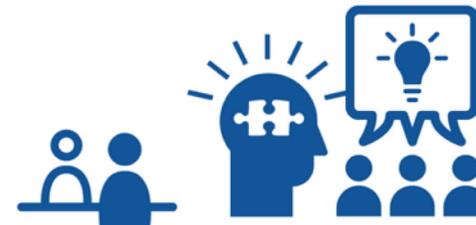
1. Complex Problem Solving
2. Critical Thinking
3. Creativity
4. People Management
5. Coordinating with Others
6. Emotional Intelligence
7. Judgment and Decision Making
8. Service Orientation
9. Negotiation
10. Cognitive Flexibility



## in 2015

---

1. Complex Problem Solving
2. Coordinating with Others
3. People Management
4. Critical Thinking
5. Negotiation
6. Quality Control
7. Service Orientation
8. Judgment and Decision Making
9. Active Listening
10. Creativity



Source: Future of Jobs Report, World Economic Forum

# DAS KSAVE MODELL

(nach Binkley et al 2012)

## DREI EBENEN:

1. **Knowledge**

2. **Skills**

3. **Attitudes,  
Values and  
Ethics**

## ZEHN KOMPETENZBEREICHEN

### Ways of Thinking

1. Kreativität und Innovation
2. Kritisches Denken, Problemlösung, Entscheidungsfähigkeit
3. Lernen lernen und Metakognition

### Ways of working

4. Kommunikation
5. Zusammen- und Teamarbeit

### Tools for working

6. Informationskompetenz
7. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologie

### Living in the world

8. Gesellschaftliches Engagement (lokal und global)
9. Leben- und Karriereplanung/-gestaltung
10. Eigenverantwortung und soziale Verantwortung (inklusive kultureller Sensibilität und interkultureller Kompetenz)

	Knowledge	Skills	Attitudes, Values And Ethics
Kreativ denken	<p>Eine große Bandbreite an Kreativitätsmethoden (wie etwa Brainstorming) kennen</p> <p>Erfindungen, Innovationen und kreative Leistungen der Vergangenheit innerhalb des eigenen Landes/ Kulturkreises und darüber hinaus kennen</p>	<p>Neue und wertvolle Ideen entwickeln können (sowohl inkrementell als auch radikal)</p> <p>In der Lage sein, eigene Ideen auszuarbeiten, zu verfeinern, zu analysieren und zu bewerten um eigene Kreativitätsleistungen zu verbessern</p>	<p>Offen sein für neue und wertvolle Ideen (sowohl inkrementelle als auch radikale)</p>
Kreativ mit anderen zusammenarbeiten	<p>Die Hindernisse in der Realisierung neuer Ideen kennen und Möglichkeiten kennen neue Ideen in für das Publikum akzeptierbarer Form zu präsentieren</p> <p>Wissen wie man Fehlschläge analysiert und wie man zwischen Rückschlägen und endgültigem Scheitern unterscheidet</p>	<p>Neue Ideen entwickeln, umsetzen und anderen wirksam kommunizieren können</p> <p>Sensibel sein für historische und kulturelle Hindernisse für Kreativität und Innovation</p>	<p>Offen sein für neue und vielfältige Perspektiven; in der Lage sein diese sowie in der Gruppe entwickelte Ideen und Feedback in die eigene Arbeit integrieren zu können</p> <p>Rückschläge als Lerngelegenheiten betrachten; zur Überzeugung gekommen sein, dass Kreativität und Innovation langfristige, zyklische Prozesse sind, die durch kleine Erfolge und regelmäßige Rückschläge geprägt sind</p>
Innovationen implementieren	<p>Wissen und verstehen wie und wo Innovationen die Realität beeinflussen werden</p> <p>Historische und kulturelle Hindernisse für Kreativität und Innovation kennen</p>	<p>Innovative und kreative Ideen soweit weiterentwickeln können, dass sie Einfluss haben und umgesetzt werden können</p>	<p>Ausdauernd sein bei der Präsentation und beim vorantreiben neuer Ideen</p>

Deskriptoren des Kompetenzbereich 1 Kreativität und Innovation (eigene Übersetzung)

## Ideen zur Umsetzung (nach Weinert 1998)

- › Welche Aspekte können direkt gelernt und damit auch explizit gelehrt werden?
- › Welche Aspekte müssen gelernt werden, ohne dass sie direkt gelehrt werden können?
- › Welche Aspekte können weder direkt gelernt noch gelehrt werden, da sie sich unter bestimmten Umweltkonstellationen mehr oder minder günstig entwickeln?

# Ideen zur Umsetzung (nach Chur 2012)

1. Motivation schaffen,
2. den Studierenden zu Selbstreflexionsprozessen anregen und darin begleiten (realistische Einschätzung),
3. einen persönlichen Entwicklungsprozess initiieren und Handlungsspektrum erweitern.

# Ideen zur Umsetzung (nach Weinert 1998)

- › Der Erwerb von Schlüsselkompetenzen bedarf einer systematischen Förderung, diese muss sich „als ein langfristiger, kumulativer Prozeß subjektiver Erfahrungsgewinne und daraus abgeleiteter, zugleich angeleiteter Erfahrungsvergewisserung vollziehen.“

# Umsetzung

## STRUKTURIERTES VORGEHEN

bei der Ableitung. Schlüsselkompetenzen als Kompetenzen für ...  
Kombination Verlaufs- und Bedarfsorientierter Ansätze (vgl. Schaper 2012)

**HEUTE**

**MORGEN**

**ÜBER-  
MORGEN**

### ZIEL

Erfolgreicher Studienverlauf- und -abschluss

Erfolgreicher Berufseinstieg

Langfristiger Erfolg

### LEITFRAGE

Welche SK benötigen Studierende, um ihr Studium erfolgreich absolvieren zu können?

Welche SK benötigen Studierende um in der momentanen Lebens- und Arbeitswelt erfolgreich bestehen zu können?

Welche SK benötigen Studierende um in der Lebens- und Arbeitswelt der Zukunft erfolgreich bestehen zu können?

### ERHEBEN DES BEDARFS

Befragungen von Stakeholdern (Lehrende und Studierende)

Befragungen von Stakeholdern (z.B. Beiräte oder Alumni)

Berufsbezogene Bedarfsanalysen

Arbeits- und Aufgabenanalysen (z.B. an Hand von Modulbeschreibungen)

Arbeits- und Aufgabenanalysen in einzelnen Berufsfeldern

21st century skills Modelle (z.B. KSAVE Modell)

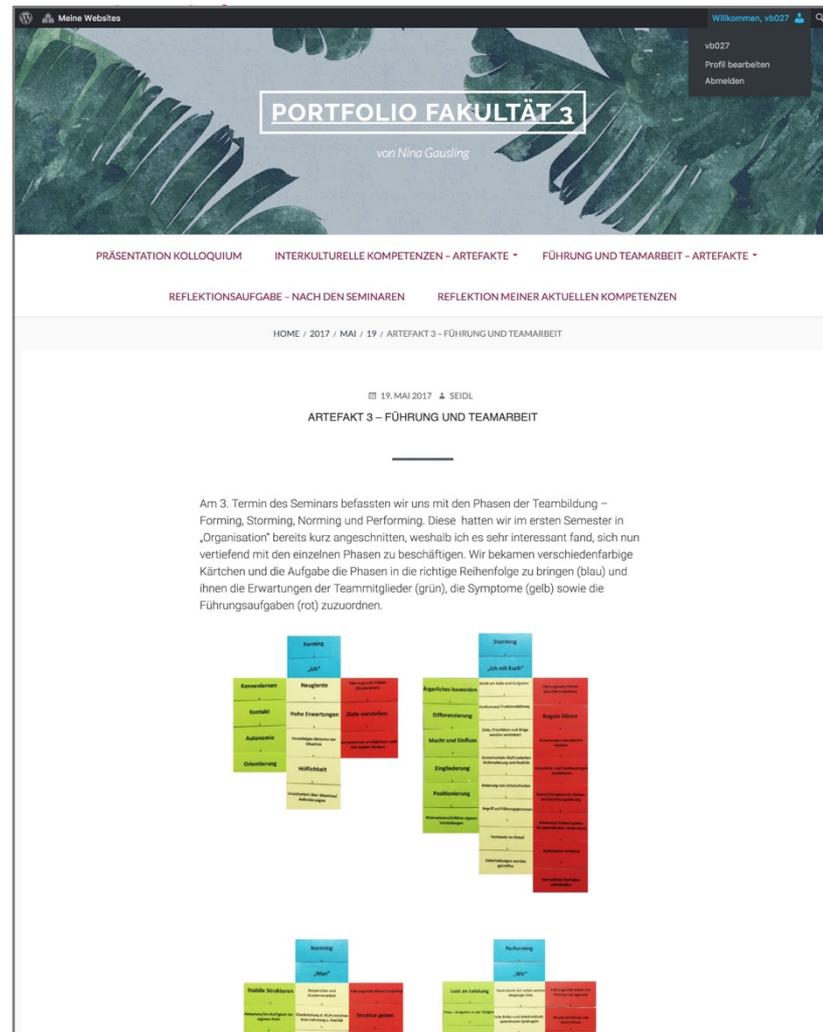
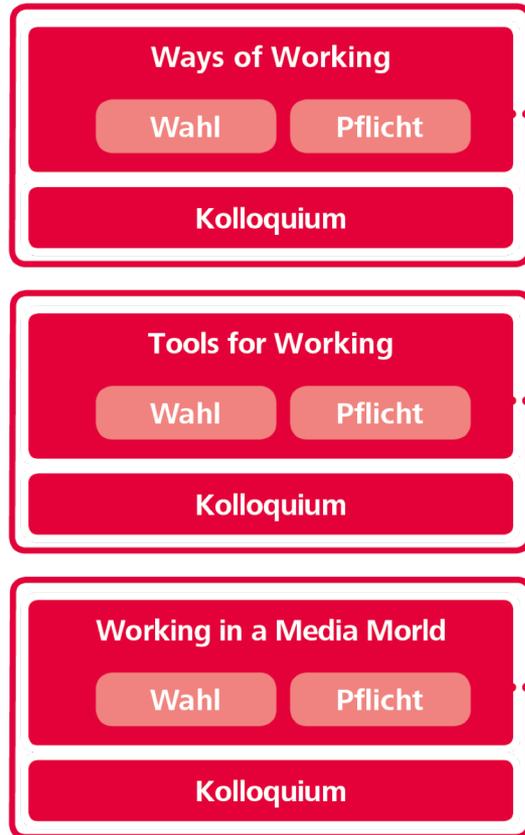
Berufsbezogene Bedarfsanalysen oder Qualifikationsrahmen

<b>Schlüsselkompetenz: Tools for Working</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>Schlüsselkompetenz: Ways of Working</b>	<b>5</b>	<b>5</b>
Projektmanagement	2	2	Intercultural Skills/Communication	2	2
Kolloquium Tools for Working	1	1	Kolloquium Ways of Working	1	1
Projektmanagement Vertiefung*	2	2	Kommunikation *	2	2
Kreativität*	2	2	Fach-Fremdsprache *	2	2
Visualisieren*	2	2	Moderation *	2	2
Selbstmanagement*	2	2	Führung & Teamarbeit *	2	2
<b>Schlüsselkompetenz: Working in a Media World</b>	<b>5</b>	<b>5</b>			
Medienrecht	2	2			
Kolloquium Working in a Media World	1	1			
Ethik und Verantwortung*	2	2			
Datenschutz und Datensicherheit*	2	2			

# Schlüsselkompetenz-Module und ePortfolio

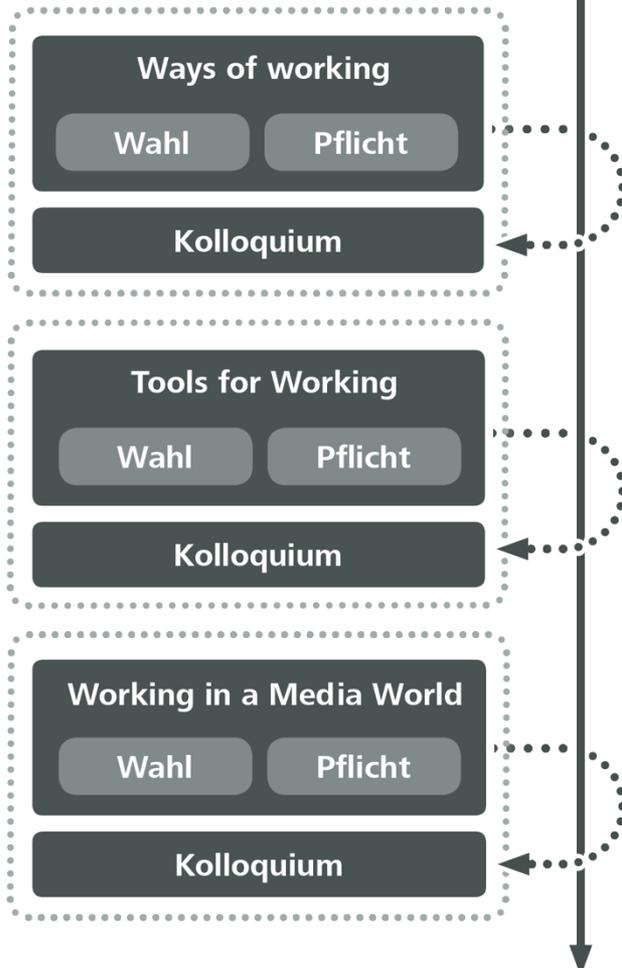
## Die Module

## Das ePortfolio



## Module

## ePortfolio



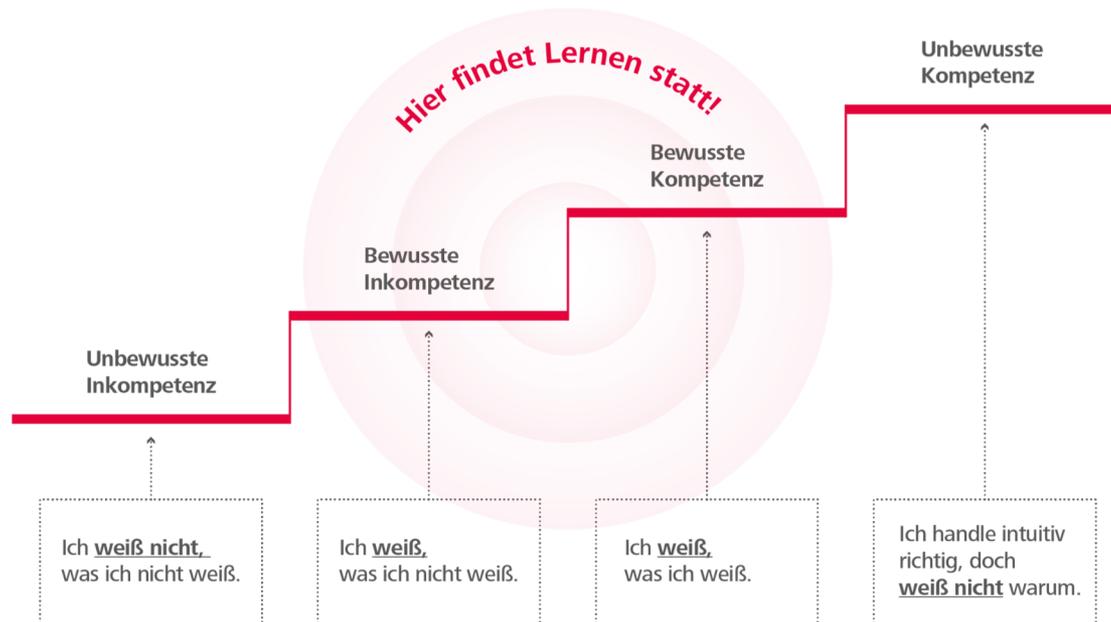
### Vorgehen

- Reflexion zu Beginn des Semesters
- Dokumentation des Lernwegs
- Reflexion am Ende des Semesters
- Planung von Handlungsalternativen



- Präsentation und Diskussion im Kolloquium

# Kompetenzstufen und Reflexion

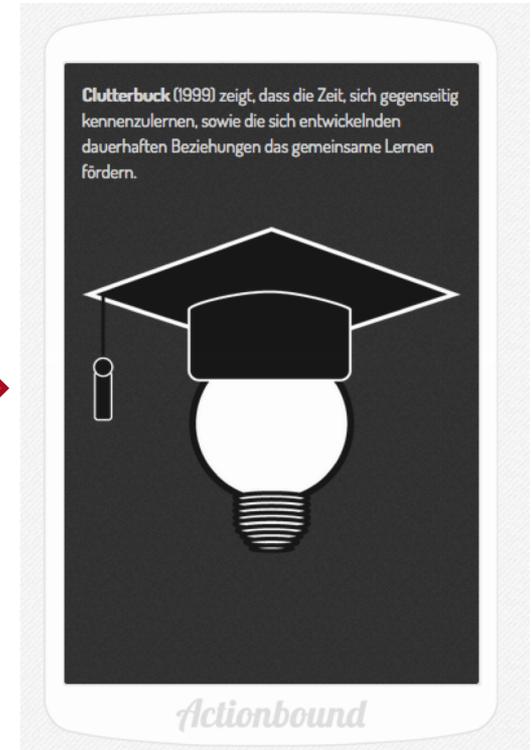
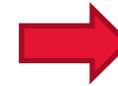
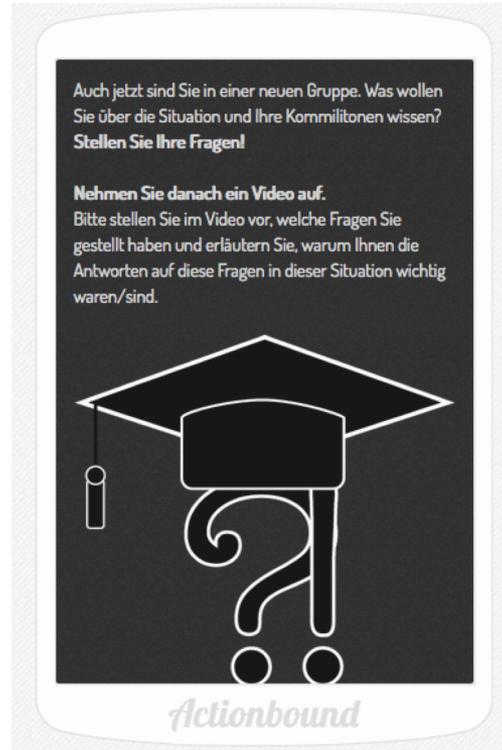


## Empirische Befunde (N=226, Rücklauf 90,4%)

- › *Schreibkompetenz*: Die Studierenden schätzen ihre Schreibkompetenz nach der Arbeit mit dem ePortfolio signifikant höher ein als vorher.
- › *Medienkompetenz*: In der Einschätzung der Studierenden ist die Medienkompetenz nach der Arbeit mit dem ePortfolio signifikant höher ein als vorher.
- › *Reflexionsfähigkeit*: Die Studierenden schätzen ihre Reflexionsfähigkeiten nach der Arbeit mit dem ePortfolio als signifikant besser ein als vorher.

# Empirische Befunde

- › Die Ergebnisse zeigen, dass im Durchschnitt die Studierenden von einem subjektiven Kompetenzzuwachs berichteten und eine Verbesserung des Lernerfolgs wahrnehmen.



Einführung/Überleitung

Aufgabe/Frage

Wissensnugget

# Kontakt

Prof. Dr. Tobias Seidl  
Professur für Schlüssel- und Selbstkompetenzen  
Fakultät Information und Kommunikation

Hochschule der Medien Stuttgart  
Nobelstraße 10 | 70569 Stuttgart

Tel.: 0049 (0)711 8923 2735

[seidl@hdm-stuttgart.de](mailto:seidl@hdm-stuttgart.de)

Twitter: @drseidl